

Stella Alpina 2021

(Teil 3)

Werner Trautner

Sonntag, 11.07. Das Team vom Rifugio Scarfiotti, mit Bruni der guten Seele des Hauses und Dario dem Wirt haben ein paar echt anstrengende Tage hinter sich; immer freundlich und stets besorgt, dass alle die herkommen auch was anständiges zu Essen und Trinken bekommen, und dass wenigstens ein Klo benutzbar ist . . .

nicht ganz einfach aber die haben das super gut gemacht, vielen herzlichen Dank an das Team vom Rifugio Scarfiotti! Einen Besuch dort kann ich nur empfehlen. Freundlich verabschiedet mach ich mich auf den Weg zum Camp, zu Peter und Thomas die auf einer BMW GS und einer Afrika Twin unterwegs sind.

Das Lager auf der sumpfigen Wiese ist abgebaut und alles in den riesigen Alukoffern verstaut, ganz schön praktisch.

Wir beschließen nach Montgenèvre zu fahren, dort übernachten und am nächsten Tag den Mont Chaberton zu besteigen.





Über die holprige Straße gehts die 16km wieder bis Bardonecchia hinunter. Die vergangenen 3 Tage haben ihre Spuren auf der „Straße“ hinterlassen, jetzt schaut sie aus wie eine Moto Cross Piste, die Kurven trichterförmig ausgefahren und dort wo am Donnerstag beim Hinauffahren Schlamm war ist jetzt Staub, so ein Spaß!

Wieder auf dem Asphalt habe ich den Eindruck dass meine Sport Scout nicht mehr richtig zieht, aber bis Montgenèvre ist nicht weit, da ist dann wohl eine kleine Inspektion erforderlich.

Vom Susatal gehts Richtung Montgenèvre auf der SS24 und kurz vor Clavière kann man hoch droben am Mont Chaberton die Überreste von militärischen Anlagen erkennen, unser Ziel für morgen. Im „Chalet Plein Sud“ in Montgenèvre bekommen wir eine halbwegs brauchbare Unterkunft; bei einem Rundgang durch den Ort versorgen wir uns mit regionalen Spezialitäten und beim Verkosten derselben machen wir einen Plan für den nächsten Tag.

Montag, 12.07.

Bei Sonnenaufgang sind wir schon unterwegs, hinauf auf den Berg; zunächst gehts auf einem Forstweg mit moderater Steigung durch den Lärchenwald bis zur Baumgrenze, dann weiter auf schmalem, steilem Steig bis zum Colle Chaberton. Dorthin führt von der anderen Seite die alte Militärstraße, die zum Bau und zur Versorgung der Wehranlage auf dem Berg einst gebaut wurde. Bis vor einigen Jahren war die Straße noch mit dem Motorrad befahrbar ist mittlerweile aber in sehr schlechtem Zustand, wie uns



von MTB - Fahrern berichtet wird. Auf einer verwitterten Schotterpiste geht's die letzten Höhenmeter zum Gipfel; überall zeugen die Überreste von Drahtseilen und Stacheldrahtverhau von ungunstigen Zeiten, erst recht auch die Ruinen der Geschütztürme und der Kaserne. Es ist schier unvorstellbar wieviel Material unter welchen Bedingungen da hinauf transportiert wurde, einfach nur ein Wahnsinn. Die Aussicht auf die umliegenden Berge ist atemberaubend trotz der Wolken die der Wind über

behalten und schon läuft die Scout wieder so wie sie soll.

Über Fenestrelle, Pinerolo, Carmagnola und Poirino umfahren wir Turin im Süden, durch die nördliche Poebene. Riesige landwirtschaftliche Flächen die stellenweise von Unwettern in den letzten Tagen verwüstet wurden. Unser Ziel wäre der Lago di Viverone gewesen, allerdings schaut das Wetter in dieser Richtung ungemütlich aus, schwarze Wolken und Wetterleuchten verheißen nichts Gu-

Hotelchefs der selbst Motorradfahrer ist. Die Welt ist wieder mal in Ordnung.

Mittwoch, 14.07.

Hier ist auch so eine Gegend, wo man gerne mehr Zeit verbringen würde, es gäbe da einiges zu erkunden, das Hotel wäre dafür ein wunderbarer Ausgangspunkt.

Wir fahren weiter nach Nordosten, überqueren bei Carpignano den Fiume Sesia und halten uns Richtung



den Himmel scheucht. Der Abstieg erfolgt über denselben Weg wie der Aufstieg und wir erreichen das Tal noch rechtzeitig bevor das Wetter umschlägt. Während es draußen regnet, blitzt und donnert sitzen wir schön gemütlich in unserer Unterkunft bei Brot und Wein.

Dienstag, 13.07.

Bevor wir losfahren mach ich noch die fällige Inspektion an der Scout; Unterbrecherkontaktabstand zu klein, da hat sich wohl der Schleifklotz eingeschliffen, das ist schnell



tes. In Lamporo stellen wir uns kurz im überdachten Vorraum der Kirche „Chiesa della Confraternita“ unter. Im Alimentari gleich nebenan gibts feines hausgemachtes Eis und wir erfahren, dass weit und breit nur in Santhià ein Hotel zu finden wäre.

Durch schier endlose Reisfelder fahren wir dorthin und bekommen im Hotel Vittoria ein schönes Zimmer, ein ausgesprochen gutes Risotto mit Pilzen und hervorragend dazu passenden Wein. Die Motorräder stehen sicher und trocken in der Garage des

Varese; die Nähe zu Mailand ist am Verkehrsaufkommen eindeutig zu spüren. Über die SS233 gehts durchs Valganna zum Lago di Lugano. Das Wetter schaut, je weiter wir Richtung Norden kommen, nicht so gut aus; wir lassen uns Zeit, denn die finsternen Wolken ziehen vor uns her. Teilweise sind die Straßen noch nass und überall liegen Laub und Äste herum, das muss ganz schön gewütet haben. Durch Lugano müssen wir durch, hier gibts wenig Alternativen die Gegend auf kleinen Straßen zu durch-



queren. Überall Geschäftigkeit und Tourismus.

In der Hoffnung vom Unwetter verschont zu bleiben gibts am Lago di Lugano bei Cima eine Badepause mit Erfrischungsgetränken und Eis; erstaunlich wie warm das Wasser ist. Unser Plan geht auf und wir gelangen trocken zum Lago di Como. Nördlich davon, in Somaglia werden im örtlichen Alimentari die Vorräte aufgefüllt, dann biegen wir von der Hauptstraße ab; meine Begleiter kennen hier eine gute Stelle zum

na gibt's einen alten Moto Guzzi Händler mit großer Liebe zu alten Maschinen; ein Besuch dort und ein Blick in seine Werkstatt sind immer lohnenswert. Im "Soul Cake Café" bekommen wir ein wunderbares Frühstück mit heißem Kakao bevor wir zum Splügenpass hinauffahren. Der Fahrspaß hält sich in Grenzen, es nieselt, wie auch auf dem Rest der Tagesetappe durchs Rheintal bis Liechtenstein. Von dort bis nach Rankweil ist der Verkehr dann auch noch so dicht, dass es fast anstren-

gend wird. Aber wir kommen gut beim Willi an und nach dem ersten Bier sind die Strapazen vergessen. Peter und Thomas sind vier Tage die ganze Strecke hinter mir gefahren, wir haben alle drei unsern Spaß gehabt; meine anfänglichen Bedenken, dass es ihnen zu langsam sein könnte haben sich nicht bestätigt. Es war wie wenn wir schon seit vielen Jahren zusammen unterwegs wären; jeder schaut auf den Anderen und dann passt das. Gemütliche, erfahrene Langstreckenfahrer eben.



wildcampen, gleich in der Nähe eines Wasserfalles.

Das Gebüsch und der Boden ringsum sind gut feucht, es gibt trockenes Holz also spricht nichts dagegen ein Lagerfeuer zu machen. Wir bauen unser Büffett auf und genießen den Abend mit den einheimischen Spezialitäten.

Donnerstag, 15.07.

Die ganze Nacht Regen, der in der Früh aufhört, so können wir fast trocken zusammenpacken. In Chiaven-



LEATHERWORK



Reparatur und Neufertigung von Sätteln und Satteltaschen in Leder.

Alexander Meier-Niespodziany

Werkstatt: Gubener Straße 16
40627 Düsseldorf

Tel: 01 76/23 20 10 75 Fax: 02 11/22 64 36

